Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse; Verein Scharotl

Band: 26 (2001)

Heft: 1

Rubrik: Thema

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thema

Die unabhängige Expertenkommission (UEK) unter Professor François Bergier veröffentlichte am 1. Dezember 2000 die Studie "Roma, Sinti und Jenische - Schweizer Zigeunerpolitik zur Zeit des Nationalsozialismus" als Beiheft zu ihrem Flüchtlingsbericht. Die Schweiz verfolgte während der Nazi-Zeit gegenüber den Sinti, Roma und Jenischen eine Politik der Abwehr statt des Asyls.

Der nationalsozialistische Genozid hebt sich von allen zuvor gegenüber der Minderheit der als "Zigeuner" klassifizierten Menschen als singuläres Verbrechen ab. welches wie Ermordung der Juden darauf abzielte, diese Menschen auszurotten und ihnen weitere Existenzberechtigung abzusprechen. Dieser Tatsachen und der Fragen, die sich auch für Staaten stellen, wie die Schweiz weder NS-Deutschland besetzt waren noch mit den Nationalsozialisten kollaborierten, ist man sich erst in den letzten Jahren bewusst geworden. In mancher Hinsicht betritt die UEK mit der Studie historiographisches Neuland, da Politik der Schweiz gegenüber Roma, Sinti und Jenischen sowie gegenüber nicht sesshaft lebenden Bevölkerungsgruppen erst in Ansätzen, für die Untersuchungszeit 1933-1945 überhaupt nicht, erforscht ist.

Die Untersuchung stellt die schweizerische "Zigeunerpolitik" und die Frage nach dem Schicksal der vor der Rassenverfolgung im NS-Machtbereich fliehenden "Zigeuner" ins Zentrum. Aufgrund der verfügbaren Dokumente und der Forschungsprioritäten, wie sie durch das Mandat der Kommission vorgegeben sind, werden viele Fragen nicht abschliessend beantwortet. Dies

bedeutet, dass weitere Forschungen zusätzliche Einsichten bringen könnten. So ist es auch Absicht dieser Studie, auf Forschungsdefizite aufmerksam zu machen.

Für die historische Forschung besteht ein wesentliches Problem darin, dass die in behördlichen Dokumenten als "Zigeuner" bezeichneten Menschen selbst kaum Ouellen hinterlassen haben, die ein Korrektiv zu den antiziganistischen Kategorien darstellen und Untersuchung Spannungsfeld zum zwischen der Selbstwahrnehmung der Roma und der Etikettierung von aussen erlauben würden. Aufgrund eklatanten Ouellenmangels stützt die UEK ihre Erkenntnisse vor allem auch auf Fallbeispiele. Der Bericht schildert unter anderem das Schicksal zweier Familien. denen die Anerkennung des Schweizer Bürgerrechts verweigert wurde.

präsentierten Fallgeschichten Die Bild das "zigeunerpolitischen" Praxis, die darauf bedacht war, ausländische, staatenlose und selbst schweizerische Roma, Sinti und Jenische vom Schweizer Territorium fernzuhalten, unbesehen der Tatsache, von welchen konkreten Verfolgungsmassbetreffenden Personen nahmen die bedroht waren und unabhängig vom Wissen um die Lebensgefahr, in der die NS-Deutschland insbesondere nach zurückgewiesenen Menschen schwebten.

Neben den Juden als zahlenmässig grösster Opferkategorie fielen dem systematischen Ausrottungsprogramm der Nationalsozialisten auch "Zigeuner" aus Deutschland und den besetzten Gebieten sowie Behinderte zum Opfer. Die NS-Forschung hat den letzten beiden Opfergruppen allerdings lange Zeit nur

Thema

wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die "Zigeuner" gerichteten gegen Verfolgungsmassnahmen wurden auch in der Nachkriegszeit oft als legitime der Verbrechensprävention eingestuft. Roma und Sinti gehörten bis in die 1970er Jahre zu den vergessenen Opfern des Nationalsozialismus, öffentlichen vergeblich einer Anerkennung des erlittenen Unrechts und der von vielen dringend benötigten Entschädigungszahlungen harrten.

Es ist zu hoffen, dass die Auswertung - verbunden mit einer sorgfältigen Aktensicherung - von kantonalen Polizei-, Justiz- und Fürsorgequellen mehr Licht auf die blinden Flecken in der Geschichte einer über Jahrhunderte verfolgten Minderheit werfen und zur Aufarbeitung der Vergangenheit beitragen wird.

In einer Stellungnahme zu dem Bericht Bundesrat drückte der sein Mitgefühl für die Gemeinschaften der Roma, Sinti und Jenischen aus. Trotz der lückenhaften Quellenlage in Bezug auf ihre Geschichte in der Schweiz trage die Studie der Bergier-Kommission zu einem besseren Verständnis der gegenüber dieser Volksgruppe bei, hiess Stellungnahme es in der der Landesregierung.

Der Bericht umfasst 102 Seiten und ist erhältlich im Buchhandel oder bei BBL/EDMZ, 3003 Bern bzw. www.admin.ch/edmz.

Er kann auch im Internet unter www.uek.ch abgerufen werden.



«Sie sehen ja: Immer völlig offen.»